

# Laibacher



# Zeitung.

Bränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeiche bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Kongresspalais Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Bränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:  
ganzjährig . . . 30 K — h ganzjährig . . . 22 K — h  
halbjährig . . . 15 , — , halbjährig . . . 11 , — ,  
vierteljährig . . . 7 , 50 , vierteljährig . . . 5 , 50 ,  
monatlich . . . 2 , 50 , monatlich . . . 1 , 85 ,  
Für die Zustellung ins Haus für hiesige  
Abonnenten per Jahr 2 Kronen.  
Die Bränumerations-Beträge wollen  
portofrei zugestellt werden.

Ig. v. Kleinmayr & Sohn. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allernädigst zu erlassen geruht:

Lieber Herr Neffe Erzherzog Franz Ferdinand!  
Die Bereitwilligkeit, mit welcher Euer Liebden  
der an Sie ergangenen Verufung zum Protector für  
die Betheiligung der im Reichsrath vertretenen König-  
reiche und Länder an der Weltausstellung des Jahres  
1900 in Paris Folge geleistet haben, sowie der rege  
Umheit, womit Euer Liebden den bei dieser Ausstellung  
getretenen patriotischen Wettbewerb der ein-  
heimischen Urproduktion, Industrie und Kunst gefördert  
haben, bietet Mir den willkommenen Anlaß, Euer  
Liebden hiesfür Meine vollste Anerkennung und Meinen  
wärmsten Dank auszusprechen.

Wien, 19. Februar 1901.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das  
nachstehende Allerhöchste Handschreiben allernädigst zu  
erlassen geruht:

Lieber Dr. v. Koerber! Mit besonderer Be-  
friedigung erfüllt es Mich, die ehrenvollen Erfolge

Feuilleton.

### \* Philharmonische Gesellschaft.

V. Mitglieder-Concert am 24. Februar 1901.

Es liegt ein Körnchen Wahrheit in der Behauptung,  
dass Musik einen umso stärkeren Eindruck macht, je  
seltener man sie hört; damit sei jedoch nicht gemeint,  
dass wir zu wenig Musik — nämlich reine Instru-  
mentalmusik — zu geniessen bekommen, nur die Ab-  
stände zwischen den Concerten sind ungleiche, und die  
längere Pause, welche die fröhliche Carnevalszeit unserer  
Musikfreunde aufgedrangt hatte, ließ sie eben hoffen,  
dass der Eindruck des nächsten Concertes ein umso  
stärkerer sein werde. Die Philharmonische Gesellschaft  
gut sei, den Musikkreund aus der heiteren Welt des  
Carnevals hinaufzuführen in den bitteren Ernst großer  
Orchesterproduktionen zu stürzen, und schuf daher mit  
ihrem V. Mitglieder-Concerte eine Art Übergang,  
indem sie dem Streicherchor das große Wort ertheilte  
und nur in den tragischen D-moll-Accorden der «Don  
Juan-Duverture» etwas wie eine Mahnung an den  
Kampf ums Dasein ertönen ließ.

Da uns die Bühne leider keine Gelegenheit bietet,  
erscheint es nur als Gebot der Pietät, wenigstens im  
Concertsaale die Aufmerksamkeit hie und da auf die  
unsterblichen dramatischen Werke Mozarts zu lenken;  
welche herrlichen Schäze sind noch da zu heben, die  
der jüngeren Generation hierzulande zumeist unbekannt  
sind! Hoffentlich wird auch für Laibach einmal die Zeit  
erscheinen, die uns die Bekanntheit mit jenen klassischen  
Liederschöpfungen Mozarts vermitteln wird, die an der  
Spitze der großen dramatischen Epoche stehen, die vor  
mehr als hundert Jahren begann. Sie gehören der

wahrzunehmen, welche die einheimische Urproduktion, Industrie und Kunst auf der Weltausstellung des Jahres 1900 in Paris erzielt haben.

Diese Erfolge sind nur dem einmütigen und eifrigen Zusammenwirken aller jener zu danken, welche sich an dem Ausstellungs-Unternehmen betheiligt haben.

Mit den Ausstellern gebürt insbesondere der Oberleitung der österreichischen Ausstellungs-Abtheilung, der österreichischen Centralcommission und deren Delegation in Paris, den einzelnen Landescommissionen und Landescomités, den Special- und Subcomités und dem Localcomité in Paris, sowie dem Beirathe des Generalecommissärs das vollste Lob.

Als Präsident der Centralcommission hat sich der Handelsminister Freiherr v. Call mit vollster Hingabe erfolgreich betätig, wofür Ich ihm Meine dankende Anerkennung ausdrücke.

Ich gedenke dabei der Verdienste, welche sich dessen Vorgänger im Präsidium der Centralcommission und namentlich auch Sie in Ihrer früheren Eigenschaft als Handelsminister und Präsident dieser Commission um die Förderung des Ausstellungswerkes erworben haben, und sage denselben sowie Ihnen hiesfür Meinen wärmsten Dank.

Die vollste Anerkennung spreche Ich auch den Ministern aus, die in ihrem Wirkungskreise an den Ausstellungsarbeiten betheiligt waren.

Wien, 19. Februar 1901.

Franz Joseph m. p.

Mit besonderem Allerhöchsten Handschreiben vom gleichen Datum geruhten Seine k. und k. Apostolische Majestät Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein anlässlich dessen sehr erfolgreicher und fördernder Wirksamkeit im Interesse der ehrenvollen Vertretung des österreichischen Gartenbaus auf der im Jahre 1900 in Paris stattgefundenen Weltausstellung Allerhöchstes wärmsten Dank auszusprechen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Februar d. J. dem bei dem Obersien Gerichts- und Cassationshofe in

Antike ebenso wie der Renaissancekunst der ganzen musikalischen Welt an! — Das hat uns die Aufführung der Ouverture zu Mozarts unsterblichem «Don Juan» wieder lebhaft in Erinnerung gebracht: Sie bildete allerdings nur eine winzig kleine Abschlagzahlung von der großen Ehrenschuld gegen den unsierlichen Meister, aber das Publicum zeigte sich auch für diese dankbar.

Der der Mehrzahl nach aus Philharmonikern bestehende Streicherchor zeigte seine bekannten Hauptvorteile in gleichem, edlem, saftigem Striche, in reiner Tongebung, rhythmischem Gefühle, in verschärfndisvoller Phrasierung und poetischer Vertheilung von Licht und Schatten in dynamischer Beziehung. Ein tadelloser Streicherchor setzt nicht nur tüchtige, gleichwertige Musiker, sondern auch regelmäßiges, schulgerechtes, jüngstes Zusammenspiel voraus, wozu allerdings Zeit, viel Zeit gehört. Dass der Streicherchor der Philharmoniker auf dem besten Wege zur Vollendung ist, bewies er durch sein rühmendes Zusammenspiel, seine verständnisinnige Auffassung und das Ein gehen auf die Intentionen des Dirigenten, Herrn Musikdirectors Josef Höller, der die einzelnen Tonstücke poetisch schön zur Geltung bringen ließ.

Karl Reineckes stimmungsvolles Vorspiel zu «König Manfred» besticht durch die schöne, edelerfundene Melodie, die, an Schumann'schen Genius mahnend, den freundlichsten Eindruck hinterlässt. Dieser wurde durch die zart-poetische Wiedergabe wesentlich gefördert. Eines freundlichen Erfolges erfreute sich auch die zweite Serenade in C-dur für Streichinstrumente von Robert Fuchs. An ursprünglicher Erfindung, rhythmischer Frische und Vielgestaltigkeit reicht sie allerdings nicht an die berühmte erste Serenade, die den Namen des Compositeurs so rasch populär gemacht, heran. Die Hand des Meisters zeigt sich jedoch auch in diesem

Verwendung stehenden Oberlandesgerichtsrathen in Triest Franz Legat taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allernädigst zu verleihen geruht.

Spens m. p.

Nach dem Umtschalte zur «Wiener Zeitung» vom 26. Februar 1901 (Nr. 47) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 1 «Das kleine Wißblatt» vom 10. März 1901.  
Nr. 4 (Frauen-Nummer) «Der Scherer» vom 15. Hornungs 1901.

Die von Karl Habermann in Innsbruck herausgegebene, in der deutschen Verlagsanstalt G. J. Manz in München gedruckte und im Commissionsverlage der deutschen Buchhandlung in München erschienene Druckschrift: «Zur Wiedergeburt des deutschen Volksstuhms», «Auswahl der besten deutschen Bücher».

- Nr. 51 «Právo lidu» vom 20. Februar 1901.
- Nr. 15 «Svoboda» vom 19. Februar 1901.
- Nr. 4 «Český Denkov» vom 16. Februar 1901.
- Nr. 15 «Freigeist» vom 19. Februar 1901.
- Nr. 49 «Deutsche Volkszeitung» vom 15. Februar 1901.
- Nr. 15 «Narodni List» vom 20. Februar 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Jahrestag der Februarverfassung.

Am 26. d. M. jährt sich der vierzigste Gedenktag der Februarverfassung, mit welcher der erste Versuch gemacht wurde, Österreich constitutionell und centralistisch zu regieren.

Aus diesem Anlaß erinnert die «Neue Freie Presse» an die Kämpfe um die Einheit des Reiches und um die Freiheit, die seit dem Beginne der verfassungsmäßigen Ära stattgefunden haben. Dennoch sei in politischer, socialer, technischer und wirtschaftlicher Richtung viel geleistet worden in den vierzig Jahren, seitdem die Februarverfassung einen Reichsrath geschaffen hat! Die Welt sehe theilnahmsvoll dem Kampfe und den Erschütterungen zu, von denen das innere Leben des Hauses heimgesucht ist, und erwarte deren Ende.

Das «Wiener Tagblatt» weist darauf hin, dass sich mit dem Hause der Reactionäre die Eitelkeit der Nationalitäten verband, um das Februarpatent zu zerreißen. Der Kampf dauere noch fort. Aber heute scheine der Welt an der Constitution selbst nichts mehr zu liegen.

Werke; seine Leichtigkeit, Correctheit, Eleganz, vor allem aber das anmutig fließende echt musikalische Gewand, mit dem er liebenswürdig die einzelnen Sätze umkleidet, wirken mit unmittelbarem Reize auf die Zuhörer. Am meisten verleiht die naive Anmut des Larghetto der Serenade das charakteristische Gepräge der Nachtmusik, während das Finale Presto gegen die früheren Sätze mit seinem stark äußerlichen Feuer abschlägt. Der treffliche Vortrag der Serenade wurde durch lebhafte Beifall nach jedem Satze anerkannt.

Mit schönem Erfolge trug die Harfen-Virtuosin Fräulein Marie Jo hn, eine Schülerin des Prager Conservatoriums und gegenwärtig Mitglied des Spörri-Orchesters in Graz, mehrere brillante Salon-Nummern — die mildeste Bezeichnung für diese der Harfen-Literatur entspringenden Concert-Compositionen — vor. Was auf dem Instrumente, dessen Hauptcharakteristik doch nur auf Arpeggi und schnelle Läufe gestellt ist, herauszubringen ist, brachte die Künstlerin heraus, und wer den complicierten Mechanismus einer modernen Pedalharfe kennt, wird die meisterhafte Behandlung des Instruments durch Fräulein Jo hn nach Gebür zu würdigen wissen. Mit besonderem, poetischen Reize weiß sie insbesondere das aeolsharfenähnliche Verklingen der Arpeggi hervorzuzaubern, und manche neuen überraschenden Effecte in Flageolet-Glockenönen u. dergl. waren von überraschender Wirkung. Höher als all diese Kunststücke stellen wir jedoch die vollendete, saubere Technik der musikalisch veranlagten jungen Dame, mit der sie auch den Aufgaben des Instruments im Orchester, und das ist doch sein Hauptzweck, gerecht werden wird.

Fräulein Jo hn wurde durch reichen Beifall nach jeder Nummer ausgezeichnet und dankte hiesfür durch zwei hübsche Zugaben.

Die «Österreicherische Volkszeitung» hält den Czechen vor, daß gerade die Verfassung die Hemmnisse beseitigt hat, die der nationalen Entwicklung der slavischen Völker hinderlich waren. Es sei höchste Zeit, daß der Kampf gegen die Verfassung aufhöre. Das Parlament müsse wieder arbeitsfähig werden. Das sei die Lösung aller treuen Anhänger des Staates zur Feier des vierzigjährigen Gedenktages der Verfassung.

Das «Illustrierte Wiener Extrablatt» wendet sich gleichfalls gegen die Czechen, denen es zuzuschreiben sei, daß die Verfassung noch immer der Vertheidigung bedarf, gibt aber der Hoffnung Ausdruck, daß diese Kämpfe ein Ende nehmen werden, und weist darauf hin, daß historische Entwickelungen, namentlich wenn sie so einschneidende Veränderungen bringen, wie das Einführen des Verfassungsbetriebs in Österreich, ihrer Zeit bedürfen, um zu voller Reife zu gelangen.

Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt, seit der Zeit, in welcher der fünfundzwanzigjährige Gedenktag begangen wurde, habe man den Kampf um den Ausbau der Verfassung hintansezogen müssen, und an seine Stelle sei der nationale Kampf getreten.

## Politische Übersicht.

Laibach, 27. Februar.

Das Herrenhaus hält Samstag, 2. März, eine Sitzung ab, in welcher die Adressdebatte beginnt. Der vom Subcomité der Adresscommission des Herrenhauses beschlossene Adressentwurf ist, wie gemeldet wird, nicht eine bloße Paraphrase der Thronrede, sondern das Ergebnis eines Compromisses. Einige Stellen zeigen deutlich die Spuren einer solchen Compromissverhandlung. Auch die Sprachenfrage wird an einem Punkte des Entwurfes berührt. Der Entwurf lehnt sich im wesentlichen an das von der Mittelpartei im Jahre 1897 entworfene politische Programm an. In den Kreisen der Herrenhausmitglieder wird betont, daß die der Rechten angehörenden Mitglieder des Subcomités, Graf Harrach und Dr. Ritter von Biliński, sich gegenüber dem Compromissvorschlage sehr entgegenkommend verhielten.

Der Polenclub hat folgende Beschlüsse gefasst: 1.) Die parlamentarische Commission des Polenclubs wird beauftragt, mit dem Ministerpräsidenten neuerliche Unterhandlungen in Angelegenheit der Departementeinteilung des Ministeriums des Innern zu pflegen, nachdem die erste Intervention erfolglos geblieben ist. 2.) Die parlamentarische Commission wird beauftragt, mit den Czechen und anderen Parteien sofort in Verhandlung zu treten zu dem Zwecke, um zu veranlassen, daß täglich zwei Sitzungen des Abgeordnetenhauses stattfinden. In der Vormittagsitzung wären die Dringlichkeitsanträge zu berathen, in den Abendsitzungen hätten meritorische Verhandlungen stattzufinden.

Die Verhandlungen des dritten österreichischen Städtetages werden vom «Fremdenblatt» in sympathischer Weise besprochen, indem es einem großen Theile der von den Gemeinden an den Staat gestellten Forderungen die Berechtigung zuerkennt und darauf hinweist, daß die Regierung selbst Vorschläge zur Besserung der finanziellen Lage der

Gemeinden ausgearbeitet hat. Die Sanierung des autonomen Haushaltes wäre jedoch nicht bloß finanziell, sondern auch verwaltungsmäßig durch Reformen in den Gemeinden selbst anzustreben. — Die «Deutsche Zeitung» hebt den großen moralischen Erfolg des Städtetages hervor und beruft sich darauf, daß in zahlreichen wichtigen kommunalen Interessenfragen einmütige Beschlüsse gefasst wurden und dafür gesorgt ist, daß diese die gewünschten Ziele erreichen und nicht folgen- und resultatlos verhallen. — Das «Neue Wiener Journal» sieht den größten Erfolg des Städtetages darin, daß ein ständiger Ausschuss geschaffen wurde, dessen Wert ethisch und praktisch ins Gewicht fallen würde.

Mit Bezug auf die Schritte, welche mehrere Mächte gegenüber der macedonischen Bewegung in Constantinopel unternahmen, ist die Version aufgetaucht, daß die französische Regierung in einer an die übrigen Cabinetts gerichteten Circularnote die Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen hätte. Eine Meldung aus Constantinopel bezeichnet diese Darstellung als irrig und führt dieselbe auf eine Verweichung zurück. Der französische Minister des Neuzerns, Herr Delcassé, hat nämlich vor einiger Zeit aus Constantinopel einen sehr pessimistisch gehaltenen Bericht über die Lage in den asiatischen Provinzen der Türkei erhalten und denselben zum Gegenstand einer Circularmittheilung an die übrigen Mächte gemacht. Um Macedonien habe es sich jedoch hiebei nicht gehandelt.

Wie man aus London schreibt, hat die League of Liberals in diesen Tagen eine Broschüre über die Kosten des südafrikanischen Krieges publiziert. In dieser Schrift wird ausgeführt, daß im October 1899, als der Krieg eben begonnen, der Schatzkanzler die Kosten auf 11 Millionen Pfund veranschlagte. Schon im März 1900, bei der Einbringung des Budgets, wurden aus den ursprünglichen 11 nicht weniger als 50 Millionen, und am letzten Freitag hat Schatzkanzler Hicks-Beach als Antwort auf die Anfrage des Deputierten H. Lewis erklärt, es sei vorderhand unmöglich, festzustellen, wie hoch die gesamten Kriegskosten sich belaufen werden, bisher seien ungefähr 81,5 Millionen Pfund gebraucht worden. Die Liga der Liberalen bringt nun in Erinnerung, daß nach dem Abschluß des Krimkrieges im März 1856 der damalige Schatzkanzler, Sir George Cornwall Lewis, die gesammelten Kriegsauslagen mit 76 Millionen festgestellt hat, daß somit der zweijährige Krieg gegen Russland weniger gekostet hat, als die noch nicht ganz anderthalbjährige Campagne gegen die zwei kleinen südafrikanischen Republiken. Der Unterschied ist jedoch leicht zu erklären durch die gestiegerten Preise, durch die weitaus größere Entfernung und durch die Thatsache, daß die im Krimfeldzuge von Seite Englands aufgewendeten Truppen nicht die Hälfte der nach Südafrika aufgebotenen betrug. All diese Erwägungen, deren Ernst von niemand unterschätzt wird, und selbst die keinem Engländer gleichgültige Thatsache, daß durch das Deficit vom Jahre 1900 mit 52 Millionen, zu dem noch das Deficit pro 1899 mit 14 Millionen hinzukommt, die Nationalsschuld um 66 Millionen erhöht wurde, haben die Ent-

schlossenheit der überwiegenden Majorität des britischen Volkes, ohne Rücksicht auf Kosten und Opfer den südafrikanischen Krieg bis zum erfolgreichen Abschluß fortzuführen, nicht im geringsten erschüttert. Man sieht wohl ein, daß es ein Irrthum war, nach der Besetzung Pretorias den Krieg für beendet zu halten, man glaubt aber, jetzt bessere und zutreffendere Zeichen dafür zu haben, daß der Widerstand der Buren tatsächlich dem Ende nahe sei.

## Tagesneuigkeiten.

— (Eine Kette, die nicht gesprengt werden kann), wurde unlängst von der Montpellier Steel Company für eine riesige Baggermaschine gefertigt. Jedes Glied dieser Kette ist über einen Meter lang, einen halben Meter weit und hat ein Gewicht von 750 Kilogramm. Die aus 72 Gliedern bestehende Kette wiegt daher 54.000 Kilogramm.

— (Ein indischer Gedächtniskünstler). Auf seinen Reisen durch Indien wurde dem Vicekönig Lord Curzon während seines letzten Besuches in Peking ein indischer Gedächtniskünstler vorgestellt, der ihn und seine Gäste, Lord Elgin, Lord Lansdowne und andere, durch seine Leistungen in das höchste Erstaunen und Anerkennung versetzte. Der Brahmine hat die merkwürdige Gabe, niemals einmal zu vergessen, daß er einmal seinem Gedächtnis etwas geprägt hat. Zuerst wählten der Vicekönig und Lord Curzon, Major Baring und Mr. Lawrence, jeder für sich einen Satz und sprachen ihn nur einmal vor. Dann aber sagte jedes von den vier immer nur ein Wort auf dem Satze, den er dem Gedächtniskünstler zu begegnen aufgeben wollte, und zwar alle vier immer nacheinander je ein Wort. Die Probe wurde ferner dadurch noch erschwert, daß die Worte jedes Sätze vermischt, nicht in der richtigen Ordnung, in der sie in dem Satze vorkommen, aufgegeben wurden. Lord Curzon begann zum Beispiel mit seinem vierten Wort, Lady Curzon mit ihrem zweiten, Major Baring mit seinem neunten, Mr. Lawrence mit seinem zwölften Wort usw., bis alle Worte erschöpft waren. Lord Curzon sagte ein griechisches Titat. Lady Curzon und Major Baring führten dann weniger schwierige Zeilen aus den funlosen Versen von Carroll's in «Through the Looking-Glass» an. Dagegen waren Carrolls noch Oberst Robertson regelmäßig abwechselnd mit den anderen Zahlenreihen vor, die der Künstler behalten und addieren sollte, und schließlich wurde vor das Ganze eine Quadraturzelaufgabe mit neun Ziffern gestellt, die nebenher geistig ausgearbeitet werden mußte. Nun alle Worte der vier Sätze und alle Zahlen wurden gesprochen waren, wiederholte der Gedächtniskünstler ohne zu stocken, die Worte nicht etwa ebenso vermischte wie sie tatsächlich aufgegeben waren, sondern jeden Satz für sich besonders und in richtiger Wortstellung. Lord Curzon war höchst erstaunt, als er die durchaus geworfenen Worte seines griechischen Titat in ihrer richtigen Ordnung zurückhielt und klatschte trautig Beifall. Die drei anderen waren nicht weniger beeindruckt, besonders als der Gedächtniskünstler ohne Bögen damit schloß, die richtigen Lösungen der großen Additionsaufgabe und der langen Quadraturzelaufgabe anzugeben. «Sie haben Sie denn das gemacht?», fragte jeder. «Einfach!», antwortete der Gedächtniskünstler. «Bierst fragen

«Hin und wieder. Die Herren lassen ja keine Ruhe, und mein Mann selbst macht auch gern eine Partie. Mir persönlich ist die Geschichte in der Seele zuwider, aber was kann ich dagegen machen? Um des lieben Friedens willen füge ich mich.»

Lotta schwieg. Eine besondere Nachgiebigkeit auf Seite Andriettes, zumal ihrem Manne gegenüber, hatte sie noch nicht wahrgenommen. Doch gleichviel, was lämmerte das sie?

Frau Vollmar trat auf die Herren zu und war bald in eine lebhafte Unterhaltung verwickelt.

Lotta hatte dem Diener eine Tasse Kaffee abgenommen und sich etwas zurückgezogen. Nach einigen Minuten gesellte Dombrowski sich ihr wieder zu.

«Sie gestatten doch, daß ich Sie wieder nach Hause begleite, gnädige Frau?» fragte er ruhig.

«Ich fürchte nur, der lange Weg möchte Ihnen lästig fallen.»

«Im Gegenteile! Der Weg ist mir immer sehr kurz erschienen. Ich wäre untröstlich, wenn Sie mir gerade an diesem letzten Abende meines Hierseins meine Bitte abschlägen!»

«Ich finde keinen Grund, Ihnen diesen Schmerz zu bereiten», sagte Lotta lächelnd. «Ich bin Ihnen sogar zu Dank verpflichtet. Sedenfalls vertraue ich mich Ihrem Schutz lieber an, als dem des biederem Musters unserer Freunde. In Zukunft werde ich wohl selten abends hierherkommen.» Sie stockte, um, als sie dem aufleuchtenden Blicke des Russen begegnete, erröthend hinzuzusehen: «Mein Mann kehrt nämlich übermorgen von seiner Reise zurück. Natürlich bleibe ich dann die Abende daheim.»

«In einer Hinsicht beruhigt mich das», sagte Dombrowski gepresst. «Offen gestanden — der Gedanke, Sie

ofters in gerade dieser Gesellschaft — er bedeutet das vorletzte Wort — zu wissen, wäre mir peinlich. So lieb mir Vollmars sind — diese sogenannten „Herrenabende“ hier im Hause sind mir nicht sonderlich sympathisch.»

Lotta schwieg. Etwa zehn Schritte weiter nach der Mitte des Zimmers hin lachte und plauderte Andriette laut mit dem stattlichen Herrn, der vorhin am grünen Tische so ausgesprochenes Malheur gehabt hatte. Lotta hatte ihn schon öfters in Andriettes Boudoir gesehen — ein Herr Reischenberg — und er war ihr schon aufgefallen, daß ihre Freunde — und demselben in einer merkwürdig vertrauten Weise verkehrte. Oligartig tauchte auch die vielleicht auf diesen Hausfreund der Vollmars hinzuweisende Bemerkung ihres Schwiegersohns in ihren Gedanken auf.

«Wissen Sie, ob Herr Reischenberg verheiratet ist?» fragte sie den Russen unvermittelt.

«Soviel ich gehört habe, steht er im Begriffe, von seiner Frau scheiden zu lassen», erwiderte Dombrowski.

«Und der schuldige Theil?»

«Ich kenne die Verhältnisse nicht», sagte Dombrowski ausweichend. «Ich habe Reischenberg sehr oft im Hause kennen gelernt. Er scheint aber ein eigenartiges

peinliches Gefühl beherrschte sie plötzlich. Zum ersten male bemerkte sie die auffällige Toilette und die herausfordernde Kleidung ihrer Landsmannin und Freunde und fühlte sich unangenehm davon berührt. Flüchtiger, als wie es sonst ihre Meinung war, verabschiedete sie sich wenige Minuten später vorweg anzutreten.

## Aus fremdem Stamme.

Roman von Ormanos Sandor.

(45. Fortsetzung.)

«Ich habe auch den Eindruck gehabt, daß du für deine eigene Rechnung spieltest, Lotta», sagte sie. «Du selbst hast die Einsätze bestimmt, ohne Herrn Dombrowski zu fragen, ob er einverstanden war. Wenn du Unglück gehabt hättest, wäre es auch deine Sache gewesen, den Verlust zu tragen. Das Glück war dir außerordentlich hold gesinnt; du darfst mit gutem Gewissen die goldenen Früchte, die es dir in den Schoß schüttete, als dein Eigenthum betrachten!»

Beinahe widerwillig strich Lotta den Gewinn ein. Das Geld, übrigens eine nicht unbedeutende Summe, kam ihr wie geschenkt vor; ihr Stolz sträubte sich dagegen, es zu nehmen, aber sie sah ein, daß es lächerlich gewesen wäre, den Streit, wer rechtmäßiger Eigentümer des Gewinnes sei, länger fortzusetzen, zumal dem überreichen Russen nicht das geringste an dem Gelde gelegen sein konnte.

Die Gesellschaft zerstreute sich in die angrenzenden Räume. Der Diener reichte Kaffee und Liqueure herum; man saß und stand, unbefangen plaudernd, paarweise und in kleinen Gruppen umher; selbst der schärfste Beobachter hätte keine Spuren des eben stattgefundenen aufregenden Glücksspiels entdecken können.

Frau Vollmar nahm Lottas Arm und führte sie in das Boudoir, in dem auch Dombrowski mit noch einigen anderen Herren weiste.

«Wird oft so hoch bei euch gespielt?» fragte Lotta leise.

Frau Vollmar zuckte die Achseln.

ich, viele Worte in jedem der vier Sätze, die ich behalten sollte, wären. Dann zog ich in meiner Vorstellung vier horizontale Linien und theilte jede Linie in so viel Teile, als jeder Satz Worte enthielt. Wenn mir dann zum Beispiel ein Wort gesagt wurde mit dem Bemerkung, es sei das sechste Wort des zweiten Satzes, so schrieb ich es im Geiste in das sechste Fach der zweiten Linie. Als alle leeren Fächer so richtig gefüllt waren, war es doch das Leichteste von der Welt, die Worte abzulesen. Ebenso war es mit den Zahlen. Ich habe eine geistige Vision des Ganzen, gerade als ob ich alles aufs Papier geschrieben hätte. Nachdem er noch weiter seine Fähigkeit bewiesen hatte, französische und deutsche Probesätze zu wiederholen, die ihm Lord Elgin und Lord Lansdowne inzwischen vorgesagt hatten, gieng der große Gedächtniskünstler voll Stolz über den Eindruck, den er mit seinen Leistungen auf die Zuhörer hervorgerufen hatte, von dannen, ließ aber dabei — wie ein deutscher Professor von ehemals seinen Regenschirm — seinen Wanderstab stecken!

(Der Baudevillist als König.) Eine drollige Scene aus den Anfängen seiner Laufbahn, da er noch als blutjunger Bursch bei einer wandernden Schauspielertruppe als Figurant diente, schildert Ernst Blum in seinem letzten «Journal d'un Baudevilliste». Er erzählt von einem Stück «Roquelaure» oder «Der höchste Mensch Frankreichs»: «Es war im ehemaligen Beaumarchais-Theater. Der Director hatte die Idee gehabt, für einige Tage eine wandernde Truppe, die den «Roquelaure» überallhin spazieren führte, zu engagieren. Meine Rolle in dem Stück bestand darin, Louis XIV. darzustellen, der die Ehrenräulein des Hoses gnädig grüßte. Ich trug ein gesticktes Costüm, ich hatte den Degen an der Seite und ich war vor allem mit einer außerordentlichen Louis XIV.-Perrücke aufgeputzt. Aber was ich besonders aufzuweisen hatte, das waren ganz unerhörte Waden, Waden, wie man sie sonst gar nicht sieht, Waden, die buchstäblich zwei Eisendrähte waren. Man erinnerte sich übrigens, dass ich fünfzehn Jahre alt war und das ich mager war wie Fräulein Dingstirchen oder wie die Einnahmen von, ich weiß nicht, welchem Theater. Das hinderte mich jedoch nicht, eine großartige Miene aufzusetzen, die ich für höchst elegant und gnädig hielt, und so nahe wie nur möglich an das Proscenium heranzutreten, damit mich jedermann nach Gefallen bewundern konnte. Wenn wir in der Provinz und in der Vorstadt spielten, so gieng es ja noch, das artige Publicum achtete nicht besonders auf mich; aber in Paris, im Beaumarais-Theater, und noch dazu am Tage der Première, erglänzte ich einen Erfolg, den ich mir nicht hatte träumen lassen. Als ich erschien und, schlitternd wie ein Marquis Molières, geradezu bis zu der Rampe vorging, da brach ein tolles Lachen in dem Saale aus! Ich glaubte zuerst, dass das Publicum über das Stück lachte, aber als das Gelächter nicht aufhörte, im Gegenteil immer stärker wurde, flüsterte ein Kamerad mir ins Ohr: «Weißt du, man lacht über dich». «Über mich?» Gekränkt warf ich einen erstaunten und wütenden Blick in den Buschauerraum. Da rief mir ein Spassmacher zu: «Das ist nicht möglich, das ist eine Reklame für einen Händler mit Regelspielen». Ein anderer meinte: «Gi sieh da, eine 11! Das ist die Hausnummer meiner Schwiegermutter!» Ich sah noch heute vor mir, wie zwei ziemlich hübsche Damen im Proscenium — das ist meine Rache, dass sie heute im Proscenium — das ist meine Rache, dass sie heute schon recht windschief sein müssen — dermaßen lachten,

Eg war eine frostklare, sternhelle Winternacht. Dombrowski Anerbieten, an der nächsten Straßenecke eine Droschke zu nehmen, wurde von Lotta abgelehnt; der Spaziergang schien ihr nach der Hitze in den Salons eine angenehme Erfrischung.

Eine leichte, glattgefrorene Schneedecke überspannte Straßen und Plätze. Michael Dombrowski hatte Lotta den Arm geboten, und da es sich tatsächlich auf dem spiegelnden Boden schlecht gieng, hatte sie seine Führung angenommen. Fast schweigend legten sie den langen Weg durch die stillen Straßen zurück.

Erst kurz vor dem Weber'schen Hause hemmte Dombrowski seine Schritte und zwang so auch Lotta zum Stehenbleiben.

«Ich reise also morgen ab», sagte er, «und es ist unbestimmt, ob und wann ich wieder komme. Vielleicht spreche ich auf meiner Rückreise von Hamburg hier noch einmal vor, aber wahrscheinlicher ist es, dass ich direct durchfahre und den Rest des Winters im Süden, wahrscheinlich in Egypten, zubringe. Es können unter Umständen Jahre vergehen, bis wir uns wiedersehen. Über es wäre mir eine Beruhigung, Ihnen eine Adresse lassen zu können, unter der mich jederzeit eine Nachricht treffen würde. Wenn Sie eines Tages des Hauses und des Bestandes eines treuen, selbstlosen Hofs, und des bedürftigen, genügt ein Wort von Ihnen an diese Adresse — eine kurze Depesche, um mich unvergänglich an Ihre Seite zu rufen. Wollen Sie mir vertrauen, dass Sie sich meiner im gedachten Falle erinnern wollen?»

(Fortsetzung folgt.)

dass sich der ganze Saal erhob, um sie zu sehen. Ich wurde immer wütender und sagte ganz leise zu meinem Kameraden: «Was haben diese Schwachköpfe denn, und was sagen sie eigentlich?» Der Kamerad erwiderte, um mich nicht zu verlegen: «Ich weiß nicht, es ist vielleicht deine Perrücke, die ein wenig zu groß ist, die sie zum Lachen reizt!» Da fasste ich einen energischen Entschluss, um den Grund der Heiterkeit zu beseitigen: ich riß die Perrücke ab! Nun aber erfolgte erst eine schreckliche Explosion im Saale! Man applaudierte fünf Minuten lang. Ein Straßenjunge von oben aber schrie: «Er soll sie in seine Waden packen, das wird die ganz schön mästen!» Der Director machte mir voller Verzweiflung ein Zeichen, die Bühne zu verlassen, der erste Schauspieler ließ mich höchst eigenhändig hinter die Couetten, und die Vorstellung konnte endlich weitergehen. Ich musste eigentlich im folgenden Acte wieder erscheinen, und ich wollte es auch durchaus, aber der Director sagte: «Wenn Sie sich erlauben, noch einmal auf die Bühne zu geben, müssen Sie drei Francs Strafe zahlen!» Drei Francs! Das war eine bedeutende Summe; das war mein ganzer Wochengehalt. Ich ließ den Kopf sinken und gieng melancholisch zu Bett. Ich habe nie wieder Louis XIV. gespielt!

(Insectenfreundschaft.) Ein Professor der landwirtschaftlichen Hochschule zu Plantahof Landquart in der Schweiz, Thomann, hat kürzlich auf eine eigenthümliche, in Europa noch niemals beobachtete Thatsache aufmerksam gemacht. Er hatte nämlich auf einigen Pflanzen, z. B. auf dem gemeinen Sanddorn oder Seetreibzorn, ein wunderbares Zusammenleben von Raupen und Ameisen beobachtet. Die Raupen gehörten einer Art des Feuersalters an, die Ameisen der Art Formica cinerea. Diese krochen in großer Zahl auf dem Rücken der Raupen herum und betasteten sie beständig mit ihren Fühlern, ohne dass sich jene dadurch im geringsten belästigt zu fühlen schienen. Zweifellos beschützen die Ameisen durch ihre Anwesenheit die Raupen vor manigfachen Feinden. Die Rücksicht der Ameisen gegen die Raupen geht soweit, dass sie zuweilen sogar deren Puppen in ihre Wohnungen hineinschleppen, damit die jungen Schmetterlinge dort in Ruhe auskriechen können, und diese Erscheinung ist umso mehr bemerkenswert, als die Ameisen sonst gegen die Gegenwart von fremden Körpern in den Gängen ihrer Behausung sehr empfindlich zu sein pflegen und sie schleunigst an die Luft befördern. Selbstverständlich leisten sie den Raupen ihre Dienste nicht aus uneigennütziger Liebe, sondern gegen Bezahlung. Die Raupe spendet ihnen nämlich einen sirupähnlichen Saft, der für die Ameisen als höchster Leckerbissen gilt. Am dritten Lebensringe der Raupe befindet sich eine kleine Spalte, aus der von Zeit zu Zeit ein Tröpfchen durchsichtigen Saftes austritt, den sich die Ameisen sofort zu Gemüthe führen. Möglicherweise wissen die Ameisen die Raupen noch in anderer Weise auszunützen. In Europa ist ein solches Zusammenleben, wie gesagt, jetzt zum erstenmale entdeckt worden, während in den tropischen Gegenenden, nach den Beobachtungen in Indien und Amerika zu schließen, die Raupen der Feuerfalter von den Diensten der Ameisen geradezu abzuhängen und nur in Ausnahmefällen ohne sie auszukommen scheinen.

### Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Dem neuesten bühnendramatischen Ereignisse, der Erstaufführung der vielversprochenen, vielgelobten und verlegerten Officiers-Tragödie «Rosenmontag» von Otto Erich Hartleben wurde natürlich mit größtem Interesse entgegengesehen, und diese Anteilnahme drückte sich in dem zahlreichen Besuch der gestrigen Vorstellung aus. Wir behalten uns eine gelegentliche eingehendere Besprechung des geistvoll aufgebauten Seelenbildes, das, auf einem alltäglichen Motiv fußend, durch von Act zu Act zunehmende meisterhafte Steigerungen den Zuschauer nicht zu Althem kommen lässt, vor. Die frischen, lebensvollen Bilder aus dem intimen Kasernleben des deutschen Officiers mit ihren zahlreichen liebenwürdigen Einzelzügen verleihen dem Stück einen ganz eigenartigen Reiz, den auch die überhandnehmende zerstreuende, nervöse Grau in grau-Stimmung nicht völlig zu zerstören vermögt. Gegen die gewaltsame Lösing des Conflictes sind mit Recht gewichtige Bedenken erhoben worden, doch erscheint sie nach der psychologischen Motivierung, beziehungsweise der krankhaft überreizten Auslegung von einer neuen Species der Ehre des Herzens im Gegensatz zur starren Officiers-Standeshore folgerichtig. Die Wirkung des Stücks war eine tiefgehende, der Erfolg, dank der verständnisvollen Regie, die mit den zur Verfügung stehenden beschränkten Mitteln das Menschenmöglichste leistete, und der trefflichen Darstellung, ein großer. Herr Amann charakterisierte den an seiner gekränkten Herzensehre im Conflicte mit der Standesehrre zugrunde gehenden Lieutenant mit ergreifender, schlichter Innigkeit und natürlicher Lebenswärme. Er wuchs von Act zu Act mit seiner Rolle und führte die Steigerungen derselben mit schöner Wirkung durch. Dass Herr Amann eine bessere Controle seiner Sprechweise zu üben hätte, dieser wiederholt geäußerte Wunsch ist auch diesmal sehr am Platze. Das geopferte Officiersliebchen gestaltete Herr Seyffarth in natürlichen, einfachem Tone,

discret, mit schmerzlich verhaltener Leidenschaft glaubwürdig und sympathisch. Die vielverwendete treffliche Schauspielerin wurde durch Ueberreichung eines prächtigen Blumentorbes besonders geehrt und mit Herrn Amann wiederholt gerufen. Mit gewinnender gemüths voller Wärme spielte Herr Kühne den Freund des verrathenen Liebenden, mit wohldurchdachter, charakteristischer Schärfe Herr Sodek den angeblichen Verführer. In den anderen Rollen machten sich durch frisches, natürliches Spiel die Herren Werner, Pistol, Baumann, Hellingr, Weismüller, Schiller und Braun verdient.

(Alfred Grünfeld), I. I. österr. Kammervirtuos und königl. preuß. Hofpianist, veranstaltet am 17. März um 5 Uhr nachmittags in der Tonhalle ein Concert. Grünfeld gehört zu den berufenen Lieblingen unseres Concertpublicums, und daher bedarf es wohl nur dieser kurzen Nachricht, um dem Künstler ein volles Haus zu sichern. — Eintrittskarten in der Concertagentur Otto Fischer, Tonhalle.

(Ibsen schwer erkrankt.) Nach einer Meldung aus Christiania ist der nordische Dichter Ibsen an Influenza schwer erkrankt. In den letzten Tagen sollen sich schwierige Complicationen beigesetzt haben, die bei dem hohen Alter des Dichters Besorgnisse zu erregen geeignet sind.

(Volksthümliches Handbuch des Österreichischen Rechtes.) Die confessionelle Gesetzgebung und die Schulgesetzgebung sind in den letzten Jahren im Mittelpunkte der politischen Discussion gestanden, und die Verhältnisse bringen es mit sich, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird. Umso wichtiger ist es, dass nicht nur die in erster Linie interessierten Kreise — die Lehrerschaft und die Geistlichkeit — sich mit den diesbezüglichen Gesetzen vertraut machen, sondern jeder denkende Staatsbürger dies thut. Diesem Bedürfnisse entsprechen die Hefte 8 bis 10 des Werkes von Doctor J. Ingwer und Dr. J. Rosner: «Volksthümliches Handbuch des Österreichischen Rechtes». (Verlag der Volksbuchhandlung Ignaz Brand, Wien VI., Gumpendorferstraße 18; Preis pro Heft 25 Heller.) Höchst lesenswert und interessant sind die historischen Rückblicke auf den Josephinismus und das Concordat, die den Hintergrund bilden für die durchsichtig klare Darstellung der Cultusgesetzgebung und der Schulgesetze. Ferner bringen die vorliegenden Hefte noch die Abschnitte: Das Kunst- und Sittenwesen — Das Sanitätswesen. Das Werk ist gewissermassen die Jurisprudenz des täglichen Lebens — unentbehrlich für jedermann.

(Der Stein der Weisen.) A. Hartleben's Verlag, Wien, ist der bewährte Freund eines großen, nach Bereicherung seiner Kenntnisse strebenden Leserkreises, er bildet seit länger als einem Jahrzehnt eine reiche Quelle der Information über alle Erforschungen und Erfindungen. Das uns kürzlich zugegangene 17. Heft enthält den dritten Theil der Artikel-Serie über die Geschichte und Cultur des chinesischen Reiches, eine umfangreiche, durch viele instructive Bilder erläuterte Abhandlung über den Wasserstoff (preisgekrönte Arbeit!), Artikel naturwissenschaftlichen und technischen Inhaltes, Beiträge zur Landwirtschaft, Statistik, Meteorologie, zur Erd- und Völkerkunde u. v. a. «Der Stein der Weisen» erscheint in halbmonatlichen Heften im Umfange von 32 Großquadrate und mit mindestens 20 Abbildungen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung F. v. Kleinmahr & Sohn, Bamberg in Laibach zu beziehen.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Postdirektion.) Die zwischen den Postämtern Bledes und Obergrätz täglich zweimal verkehrende Fußbotenpost wurde in eine Postbotenfahrt umgewandelt. — Zwischen der Postablage in Gradischa und dem Postamt in St. Martin bei Littai wurden anstelle der wöchentlich zweimaligen Botengänge wöchentlich viermalige Botengänge eingeführt.

(Krankenkasse der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Wie wir dem soeben in Druck erschienenen Rechenschaftsbericht der obigenannten Krankenkasse entnehmen, ist das Ergebnis des Jahres 1899 als ein ungünstiges zu bezeichnen, da der Reservefond eine Verminderung von fl. 15.230.13 erfahren hat. Diese Verminderung ist auf die bedeutende Erhöhung der ausgezahlten Krankengelder und auf den mit Rücksicht auf den niedrigen Coursstand am 31. December 1899 sich ergebenden beträchtlichen Coursverlust zurückzuführen. Hierbei ist zu bemerken, dass sämmtliche Ausgabestosten, mit Ausnahme der Kurosten, eine mehr oder minder beträchtliche Vermehrung gegen das Vorjahr nachweisen. Der Stand der Mitglieder der Krankenkasse betrug am 31. December 1899 24.582 (+ 1240). Die Zahl der Arbeitstage bezifferte sich auf 6.428.134 (+ 263.366). Die Krankentage betrugen 456.866 (+ 108.634); im Durchschnitt entfielen auf ein Mitglied 19.9 Krankentage (+ 16.04). Die Zahl der von Versicherungspflicht befreiten Bediensteten betrug am 31. December 1899 1663 Bedienstete (Beamte). — Die laufenden Beiträge der Mitglieder

bezifferten sich auf fl. 184.234.17 (+ fl. 10.337.88), der von der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft entrichtete Beitrag auf fl. 91.918.21 (+ fl. 5156.12). — Unter den sonstigen Einnahmen finden sich Geschenke im Betrage von 52 fl. — Die an die Mitglieder ausgezahlten Krankengelder betrugen fl. 197.768.54. Als gegenwärtiger Reservefond ergibt sich ein Betrag von fl. 477.849.45 (= fl. 15.230.13); es fehlt somit ein Betrag von fl. 59.436.09 auf dessen volle statutenmäßige Höhe. — Der Ausschuss, welchem als Obmann und Rechtsconsulent Dr. Alfred Hermann vorstand, hat die ihm obliegenden Agenden in zwölf monatlichen Sitzungen der Erledigung zugeführt, während die Krankencaisse-Bürogeschäfte unter Leitung des Obmannes durch den Inspector Gustav Vogel und in Verhinderung desselben durch den Oberofficial Anton Schladt zur Erledigung gelangten. Außerdem wurden rücksichtlich der auf Grund des günstigen Ergebnisses des vorjährigen Abschlusses beabsichtigten Einführung weiterer Mehrleistungen und der hiermit verbundenen Statutenänderung in einem hiezu gewählten Subcomité wiederholte und eingehende Berathungen gepflogen. —ik.

(Neue Postablage.) Die k. k. Post- und Telegraphendirection in Triest beabsichtigt, in der Ortschaft Kolovrat des Bezirkes Littai eine Postablage zu errichten, welche mit dem in Gallenegg-Isak befindlichen Postamte durch einen wöchentlich dreimaligen Botengang in Verbindung gesetzt werden soll. —ik.

(Die Titalnica in Laibach) versendet soeben ihren Jahresbericht zu Beginn des Jahres 1901, welcher zunächst den Ausschuss dieses Vereines, dann die Mitglieder, die im Lesezettel aufliegenden Journale und endlich die Vereinsstatuten anschrift. Der Verein zählt drei Ehrenmitglieder und 297 Mitglieder. Die Zahl der Zeitschriften beträgt 54.

(Bur Volkssbewegung in Kranj.) Im politischen Bezirk Stein (40.210 Einwohner) wurden im Jahre 1900 243 Ehen geschlossen und 1404 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 1026. Unter diesen starben an Tuberkulose 100, an Lungenentzündung 58, an Diphtheritis 17, an Scharlach 17, an organischen Herzfehlern 56. Verunglückt sind 17 Personen. Ein Selbstmord oder Mord kam nicht vor, dagegen ereignete sich ein Todtschlag. —o.

(Gemeindenvorstand s-Wahl.) Bei der Ersatzwahl des Gemeinderathes in Gereuth wurde infolge Mandatsniederlegung des Gemeinderathes Franz Lukan anstelle desselben der Grundbesitzer Johann Trpin aus Sibersche gewählt.

(Todesfall.) In Hößlein starb vorgestern der dortige Pfarrer, Herr Johann Debelska, im 69. Lebensjahr.

(Schadensfeuer.) Am 18. d. M. abends brach in dem hölzernen, mit Stroh eingedeckten und unbewohnten Hause des Käschlers Georg Rade in Unteradence auf bisher unaufgellärte Weise ein Feuer aus, welches das Haus samt den darin aufbewahrten Futtervorräthen einäscherte. Das Feuer wurde von den herbeilegenden Insassen aus den Ortschaften Unter-, Mitter- und Oberadence in zwei Stunden gelöscht. Der Schaden beträgt 300 K., ist aber durch eine gleich hohe Versicherungssumme gedeckt. —r.

(Waldbrand.) Man schreibt uns aus Littai unter dem gestrigen: Heute nachmittags entstand in dem nächst Littai gelegenen Walde Svibeni ein Feuer, welches große Dimensionen anzunehmen drohte. Dank dem raschen und energischen Eingreifen der auf der Eisenbahnstation Littai bediensteten Arbeiterschaft gelang es jedoch durch tüchtige Arbeit, den Brand in einer Stunde vollständig zu unterdrücken. Das Feuer dürfte durch Kinder verursacht worden sein. Der angerichtete Schaden ist noch nicht ermittelt. —ik.

(Wuthkrankheit.) In der Ortschaft Sanct Martin a. d. Save, Ortsgemeinde Mosle, gelangte bei einem Hund der Ausbruch der Wuthkrankheit zur Constatierung. Aus diesem Grunde wurde für drei Monate die Hundecontumaz angeordnet. —ik.

(Die Kälte und das Hochwild.) Nachrichten aus Inner- und Oberkrain zufolge hat die anhaltend strenge Kälte sowohl das Hochwild in die Ebene getrieben, als auch die scheue Vogelwelt in die unmittelbare Nähe der menschlichen Wohnungen gebracht. x.

(Alpinus.) Die Drosen-Hütte auf der Crna Prst wurde im vergangenen Jahre von 44, die Tomec-Hütte auf der Begunkšica von 32 und die Bodnš-Hütte auf Belo Polje von 39 Touristen aufgesucht.

### Geschäftszeitung.

(K. k. österreichische Staatsbahnen.) Von morgen angefangen wird für Reisegepäck, welches im Localverkehr der k. k. österreichischen Staatsbahnen zur Beförderung gelangt, versuchsweise die Einführung getroffen, dass den Parteien über Verlangen außer dem Gepäckchein eine Abschrift des Gepäckcheines auszufolgen ist. Die Ausfertigung dieser Abschriften kann nach Wahl der Partei in der Versandt- oder in der Bestimmungsstation erfolgen.

(Kartoffel-Ausstellung.) Vom 1. I. Handelsministerium ist der hiesigen Handels- und Gewerbe-Kammer die Nachricht zugekommen, dass in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni d. J. in Barcelona eine Kartoffel-Ausstellung stattfinden wird, welche alles umfassen soll, was sich auf die Beschreibung, die Pflanzung, die Nutzbar-machung der Kartoffeln, die einschlägigen maschinellen Vorrichtungen und auf die mit der Kartoffel in irgend welchem Zusammenhange stehenden Industrien bezieht. Diese Ausstellung veranstaltet das «Instituto Agricolo Catalán de San Isidoro» — unter dem Protectorate der königl. Regierung, der Députations de Catalogne und des Stadtrates von Barcelona — zur Feier seines fünfzigjährigen Bestandes. Der erforderliche Platz wird jedem Aussteller unentgeltlich zur Verfügung gestellt, und hat dieser nur die Auslagen für Vitrinen, Installation, Transport und dergleichen zu tragen. Die ausgestellten Objekte können verkauft werden, doch dürfen dieselben vor Schluss der Ausstellung nicht entfernt werden. Die ausgestellten Objekte werden von einer Jury beurtheilt, und findet eine Prämiierung statt. Die Anmeldung auszustellender Objekte muss bis spätestens 1. April 1901, die Installation vor dem 20. April erfolgen. Anmelde-formularien können verlangt werden unter der Adresse: «Instituto Agricolo Catalán de San Isidoro, Barcelona, Puertaserrisa, 21, principal — Spanien.»

(Lieferungsausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbe-Kammer mit, dass je eine Offertverhandlung, betreffend a) die für die Einrichtung des neuen «Deposito commercial» im Hafen von Barcelona nötigen Materialien und Apparate für Waren-Ladung und -Lösung, Kraftübertragung, Brandsignale, Beleuchtung &c., b) 32 Decimalwagen für erwähntes «Deposito commercial» auf den 10., beziehungsweise 17. April d. J. anberaumt erscheint. Offerten (auf spanischem Stempelpapier) sind bis spätestens a) 10., b) 17. April d. J. an die «Junta del Puerto de Barcelona» zu richten.

### Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Kranj

für die Zeit vom 17. bis 24. Februar 1901.

Es herrschen:

die Schweinepest im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Podgora (1 H.), Videm (5 H.), St. Gregor (1 H.), Großpoland (1 H.), Jurjevica (1 H.), Niederdorf (2 H.), Reisnitz (2 H.), Sobratič (1 H.), Susje (2 H.), Kompolje (1 H.); im Bezirk Laibach-Umgebung in der Gemeinde Groß-Lipplein (1 H.).

Erlöschen:

der Nothlauf bei Schweinen im Bezirk Laibach in der Gemeinde Log (1 H.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Brühnitz (1 H.);

die Wuthkrankheit im Bezirk Gurlsdorf in den Gemeinden St. Barthlmä (1 H.), Landstrass (1 H.); im Bezirk Rudolfs-wert in der Gemeinde Seisenberg (1 H.).

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 27. Februar. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr. Er theilt die Constituierung der gestern gewählten Ausschüsse mit. So-dann beginnt die Verlesung des Einlaufes, in welchem sich keine Dringlichkeitsanträge befinden.

Justizminister Freiherr von Spens-Boden ergreift zu einer kurzen Bemerkung das Wort und sagt: Die gestrige Anfrage des Abgeordneten Stein war nicht an ihn gerichtet. Er habe nur das Wort ergriffen, um den Angriff auf den Staatsanwalt und den Richterstand zurückzuweisen. Wenn die Erhebungen über den vom Abgeordneten Stein erwähnten Fall zu Ende geführt sein werden, werde er über das Meritum der Sache erwidern.

Nach Verlesung des Einlaufes, welche fünf Viertel-stunden dauerte, wobei die deutschen Übersetzungen der eingelangten czechischen Interpellationen über Verlangen des Abgeordneten Brzorad im Wortlaut verlesen wurden, beschweren sich die Czechen Brzorad und Matalka neuerdings über die Behandlung der czechischen Interpellationen durch den Präsidenten. Hierauf halten mehrere Czechisch-Radicalen Obstructions-reden zum stenographischen Protokolle in czechischer Sprache, wobei sie von den Aldeutschen durch Zwischenrufe unterbrochen wurden. Während der Obstructionsrede des czechisch-radicalen Abgeordneten Freßl protestieren die Aldeutschen gegen den Missbrauch der Redefreiheit und gegen die czechischen Reden. Mehrere Aldeutsche begeben sich zu den czechischen Bänken. Zwischen radicalen Deutschen und radicalen Czechen kommt es zu einem Handgemenge. Insbesondere drängt sich der Aldeutsche Franko Stein vor und erhebt gegen Freßl die Faust. Stein wird von den radicalen Czechen umringt. Zu seinem Succurs eilen Aldeutsche herbei, und zwischen einzelnen Gruppen wiederholt sich ein Handgemenge. Der Präsident läutet wiederholt, bleibt aber im Raum unverständlich und erklärt

schließlich im größten Wärme die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Zwischen den Aldeutschen und den radicalen Czechen kommt es zu neuerlichen Auftritten, bis sich nach und nach der Raum legt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung bedauert der Präsident, dass ein Redner an der Fortsetzung seiner Rede gehindert wurde, und richtet an alle Parteien die Bitte, die Würde des Hauses zu wahren. Abgeordneter Schönerr ruft dazwischen: «Die Rede war geschäftssordnungswidrig.» Der Präsident ertheilt dem Abgeordneten Freßl das Wort zur Fortsetzung seiner Rede. Abgeordneter Schönerr ruft: «Er wird nicht sprechen!» Abgeordneter Freßl beendet unter dem Widerspruch der Aldeutschen kurz seine Rede, worauf die Verhandlung der Dringlichkeitsanträge fortgesetzt wird. Hierauf gelangt ein Dringlichkeitsantrag Breiter's, betreffend die Wahlen in Galizien, zur Verlesung.

Im Laufe der Debatte wiss Ministerpräsident v. Koerber die gegen politische Beamte in Galizien erhobenen Anwürfe zurück. Er sagt die genaue Untersuchung der vorgebrachten Anschuldigungen zu und erklärt, die letzten Wahlen wurden unter verhältnismäßig günstigeren Verhältnissen vollzogen, die Zahl der angestrengten Beschwerden war verhältnismäßig überaus gering. Die Regierung sei gewiss bereit, die culturellen und wirtschaftlichen Interessen Galiziens zu fördern. Ein das Misstrauen der Bevölkerung erweckendes Vorgehen entferne uns von diesem Ziele (Beifall). Die Dringlichkeit wird nach längerer Debatte abgelehnt. Eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Vermögensübertragung (Gebürennovelle), wurde ohne erste Lesung dem Gebürenausschusse zugewiesen. Nächste Sitzung morgen.

### Die Beisehung Verdins.

Mailand, 27. Februar. Heute fand die Beisehung Verdins und Giuseppina Streponnis in dem von Verdins geschaffenen Tonkünstlerheim statt, woran der Graf von Turin in Vertretung des Königs Victor Emanuel, der deutsche Consul in Vertretung des Kaisers Wilhelm, sowie Vertreter der österreichischen und französischen Regierung sowie zahlreiche andere Abordnungen sich beteiligten. Eine Compagnie Infanterie mit Fahne leistete die Ehrenbezeugung.

### Das neue rumänische Cabinet.

Bukarest, 27. Februar. Das neue Cabinet hat sich in folgender Weise constituiert: Sturdza, Präsidium und Neuzeres, interimistisch Krieg, Aurelian Inneres, Stoicescu Justiz, Jean Bratianu Arbeit, Haret Unterricht, Palladi Finanzen, Missir Domänen. Die Minister wurden bereits beeidigt.

Bukarest, 27. Februar. Ministerpräsident Sturdza theilte in der Kammer und im Senate die Bildung des neuen Cabinets mit und verlas sodann das königliche Decret, mit welchem die Kammer aufgelöst werden. Die Neuwahlen für den Senat werden am 22., 23. und 24. März, jene für die Kammer am 26., 27. und 28. März (n. St.) stattfinden. Die neu gewählten Kammern werden am 6. April (n. St.) zusammentreten. Sturdza und die übrigen Minister waren sowohl in der Kammer als auch außerhalb derselben Gegenstand lebhafster Ovationen.

### Unruhen in Oporto.

Madrid, 27. Februar. Eine Depesche aus Oporto meldet: Zahlreiche Studenten durchzogen heute mit den Stufen: «Es lebe die Freiheit! Rieder mit der Reaction!» die Straßen, brachten vor der Wohnung des brasiliensis Consuls und den Redaktiongebäuden der liberalen Blätter Ovationen dar und bewarfen das Haus eines katholischen Vereines mit Steinen. Polizei zu Fuß und zu Pferde machte von der Waffe Gebrauch, wobei viele Demonstranten verwundet wurden. Vier Personen wurden ins Spital gebracht.

### Aus Südafrika.

London, 27. Februar. Die «Times» meldet aus Capstadt: Die Streitmacht, welche Demetzi gefangen wurde auf fünf- bis achthundert Mann bestand. Außerdem folgen ihm die Überreste seiner Commando sowie jene Herzogs.

London, 27. Februar. «Daily Chronicle» meldet unter Vorbehalt, dass Lord Kitchener und Botha eine Zusammenkunft hatten, um die Bedingungen für die Übergabe des letzteren festzustellen, und dass Botha ein vierundzwanzigstündiger Waffenstillstand dappt willigt worden sei, damit er sich mit seinen Com-mandanten wegen Annahme der britischen Bedingungen in Verbindung setze. In dem gestern abgehaltenen Ministerrathe sei über diese Angelegenheit verhandelt worden.

### Die Vorgänge in China.

Wien, 27. Februar. Das «Militärverordnungsblatt» veröffentlicht eine Verordnung, womit Kaiser Majestät der Kaiser anbefiehlt, dass das Jahr 1900

für alle in China verwendeten österreichisch-ungarischen Land- und Seestreitkräfte als Kriegsjahr gerechnet werden und dieselben mit der Kriegsmedaille beehlbt werden sollen.

**Die Pest.**

Capestadt, 27. Februar. Gestern wurden sieben neue Erkrankungen an Pest zur Anzeige gebracht. Angefachts des Umschreibens der Pest verstärkte die Regierung die Sicherheitsmaßregeln.

London, 27. Februar. Nach einer amtlichen Meldung sind in Singapore vom 22. bis 24. d. M. drei Pestfälle vorgetreten.

Bombay, 26. Februar. In den letzten zwei Tagen sind hier 800 Personen gestorben, darunter 400 an der Pest.

**Angelommene Fremde.**

Am 27. Februar. Ritter v. Sandberg, Prizat, Brünn. Wohlwag, Kfm., Raab. — Urbančič, Gutsbesitzer, Villachgraz. — Božnjak, Kfm., Raab. — Adler, Dempf, Spitzer, Fejler, Kfle., Linz. — Steigenhöfer, Hebenstreit, Drexler, Raab. — Brog, Wibner, Roth, Gorick, Steger, Altmann, Pelegriini, Wanerl, Kirchenberger, Kfle., Wien. — Schreiber, Wachs, Kfle., Lundenburg. — Lorenz, f. u. f. Oberlieutenant, Przemysl. — Dünf, Fabrikant, Budapest. — Messner, Restaurateur, Marburg. — Fratrich, Kfm., Cilli. — Felitsch, Reisender, Judenburg. — Baumgartner, Kfm., Prag.

**Verstorbene.**

Am 26. Februar. Josef Seunig, Kaufmann, 37 J., Marien-Platz 1, Tuberkulose. — Josefa Hvala, Fabrikarbeiterin, 29 J., Thüringergasse 14, Tuberkulose.

**Volkswirtschaftliches.**

Wie folgt: Laibach, 27. Februar. Die Durchschnittspreise stellten sich

	Markt-Wagg.		Preis		Markt-Wagg.		Preis	
	K	h	K	h	K	h	K	h
Weizen pr. q.	16		Butter pr. kg	1.95				
Korn	14	40	Eier pr. Stück	— 6				
Berste	14		Milch pr. Liter	— 18				
Haf	14		Mindfleisch 1 pr. kg	1.24				
Halbfleisch	14		Rindfleisch	1.12				
Heiden	12	60	Schweinefleisch	1.20				
Hirse, weiß	17		Schöpfnfleisch	— 80				
Kulturz	12	40	Hühnchen pr. Stück	1.35				
Schäufel	5		Tauben	— 45				
Linsen pr. Liter			Heu pr. q	3.80				
Erbsen			Stroh	4.20				
Holzen	20		Holz, hart., pr. cbm.	7				
Hundschnalz pr. kg	1.95		— weich,	5.80				
Schweinefleisch	1.25		Wein, rot., pr. Stück	—				
Sped, frisch	1.30		— weißer,	—				
geräuchert	1.40							

Lottoziehung vom 27. Februar.

Prag: 12 41 1 86 42.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.  
Seehöhe 308.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Gewitter	Seehöhe	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. abgelesen	Sättigungsgrad nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Hödergrad innerhalb 24 St. in Gradmeter
27. 2 U. 9.	734.9	2.2	NW. schwach	heiter		
9. 2 U. 15.	734.5	0.2	N. schwach	heiter		
28. 7 U. 23.	734.4	-4.6	N. mäßig	theilw. bew.	0.0	
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -2.3°, Relative: 1.1°.						

Berantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

**100 Blätter**  
cottierte und colorierte Normal-  
Pläne für Gebirgsbahnen sind ver-  
käuflich.  
Näheres in der Administration dieser  
(711) 3-1

**Photogr. Act.-Modellstudien**  
Naturaufn., weibl., männl. u. Kindermode, f.  
Malek, Bildhauer. Neuestes in Stereoskopien.  
Chansonnets, elegant u. chic. Mustersdg. geg.  
Kinsend, v. 3, 5 u. 10 fl. Für Nichtcony. folgt  
Betrag retour. Katalog für 20 kr. franco.  
Kunstverlag Bloch, Wien I., Kohlmarkt 18.  
(1878) 80

(668) C. 29/1

**Oklic.**  
Zoper: 1.) Dorotejo Tišler; 2.) za-  
puščino Jurija Kossema, odnosno nje-  
gové dediče in pravne naslednike;

**ANATHERIN**

k. k. Hof-Zahnarzt, WIEN, 13/6  
Nur echt mit blauer Etikette,  
franz. Golddruck mit meiner  
Firma.

Dopöte: Apotheker Piccoli und die meisten Apotheken und Parfümerien.

Ihr Anatherin ist ein ausgezeich-  
netes Mittel zur Desinfektion der  
Mundhöhle und gegen Entzündungen  
der Mund- und Rachenschleimhaut.  
Ich habe mich überzeugt, dass Ihr  
Anatherin keine Säuren enthält, wie  
jetzt viele Mundwässer.  
(4163) 5-8 Zahnarzt Dr. H. Frantz.  
fl. 1.40, fl. 1.—, fl. —50.

für Maler, Anstreicher, Maurer sowie für den Haushalt  
wie Möbelabstauber &c., billigst bei **Brüder Eberl**,  
Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nach-  
nahme. (847) 11-11

Großes Lager von Pinseln  
für Maler, Anstreicher, Maurer sowie für den Haushalt  
wie Möbelabstauber &c., billigst bei **Brüder Eberl**,  
Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nach-  
nahme. (847) 11-11

**Almudine Goldmutter**  
(851) 11

Soeben erschien:

**Aus dem tollen Jahr**

Roman \*\*\*  
aus dem Jahre  
1849 \*\*\*

von  
**Hans Blum.**

Eine einfache Erzählung mit großem historischen  
Hintergrunde, wie ihn nur umfassendste Kenntnis der  
Revolutionsgeschichte zu zeichnen vermochte. Der Leser  
erlebt, was die Völker bewegte. (685) 2-2

Preis: Kronen 6.—

Vorrätig bei:

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Buchhandlung in Laibach.

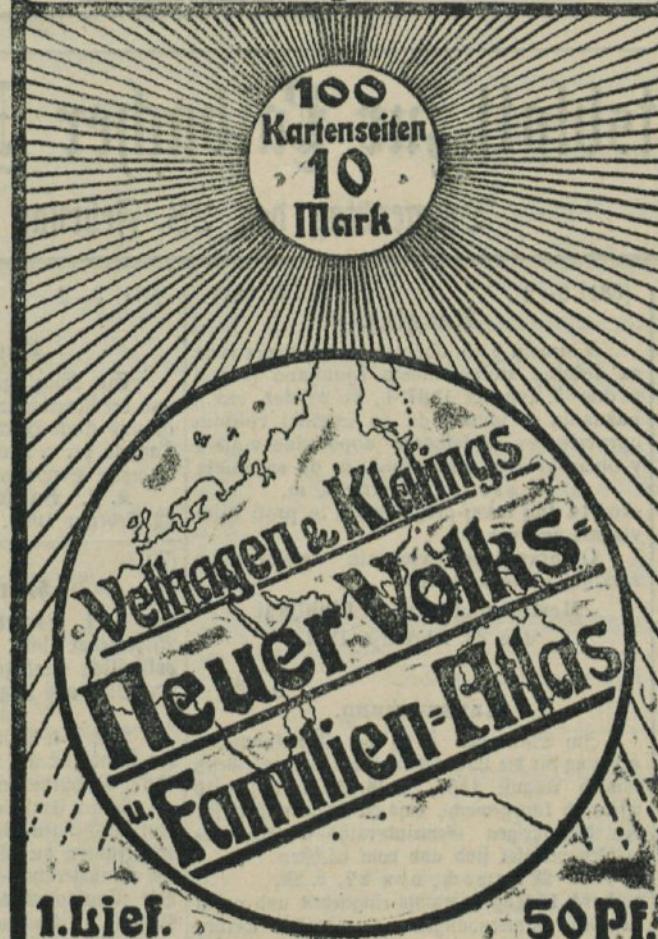
**Im Gasthouse „Miramar“, Alter Markt Nr. 19**

sind jeden Freitag verschiedene

**frische Meerfische**

auf italienische Art schmackhaft zubereitet, zu haben. Eben-  
dort gelangen vorzüglicher, echter, schwarzer **Istriander Wein** sowie verschiedene andere **Naturweine** zum Aus-  
schanke. Auch wird den P. T. Gästen jederzeit mit vor-  
züglicher Küche aufgewartet. Abonnenten auf Mittags- und  
Abendkost werden aufgenommen. Hochachtungsvoll  
(707) 3-1

J. Tostl, Restaurateur.

**20 Lieferungen zu 50 Pf.****Neuer Zehn-Mark-Atlas.**

Einen großen, vollständigen Hand-  
atlas von

**hundert Kartenseiten**

in technisch vollkommener Ausführung  
und Ausstattung zum Preise von nur

**zehn Mark**

hat bis jetzt noch niemand, in keinem  
Lande und zu keiner Zeit, geboten.

**zehntausende**

giebt es, die, sei es in der Familie, sei  
es im Beruf, im Geschäft, im Büro,  
gern einen ausführlichen, auf jede Frage  
Baukunst gebenden Atlas besitzen möch-  
ten, auf dessen Erwerb aber des Preises  
wegen bisher verzichten mussten. Der  
Neue Volks- und Familien-Atlas

bietet eine vollständige und handliche  
Kartenammlung aller Erdteile und  
Länder, in einer Ausführung und Größe,  
wie sie den Bedürfnissen des täglichen  
Lebens, für die Zeitungslektüre, für  
Studien oder andere Zwecke, entspricht.

Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen  
zu je 50 Pf., so daß sich der Atlas zum  
Preise von zehn Mark vor Ablauf des  
Jahres in den Händen der Abonnenten  
befindet.

Erste — Probe — Lieferung  
zur Ansicht und für Abonnement  
in der Buchhandlung:

**IG. V. KLEINMAYR  
& FED. BAMBERG  
LAIBACH.**

(670)

C. 40/1

**Oklic.**

Zoper Ivana Zupan (Supan) iz Lancovega in njegove dediče, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Tržiču po ad 1. Antonu Ahačiču, ad 2. do 5. Matevžu Dovžanu, oba posestnika pri Sv. Ani, tožbe zaradi priznanja za staranja vknjiženih terjatev ter dovolitve izbrisala taistih.

Na podstavi teh tožb se je narok za ustno sporno razpravo določil

na 11. marca 1901,

dopoldne ob 8. uri, pri tej sodniji.

V obrambo pravic tožence se postavlja za skrbnik gospod Jakob Pernuš, župan pri Sv. Ani.

Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjenih pravnih stvareh na njih nevarnost in stroške, dokler se ti ne oglašajo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo

na dan 9. marca 1901,

dopoldne ob 9. uri, v izbi st. 3.

V obrambo pravic tožence se postavlja za skrbnika gospod dr. Janko Vilfan, odvetnik v Radovljici. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ne oglaši pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

G. kr. okrajna sodnija v Radovljici, odd. II, dne 20. februarja 1901.

znano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji na Vrhniku po Josipu Lavriču, trgovcu iz Viča, tožba zaradi 125 K 88 h. Na podstavi tožbe določen je narok

na dan 28. marca 1901,  
dopoldne ob 9. uri, pred tem sodoščem.

V obrambo pravic tožence se postavlja skrbnikom gospod Josip Telban iz Kamnika, kateri bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija na Vrhniku, odd. I, dne 19. februarja 1901.

(669) C. 18, 20, 21, 22, 23/1

1.

**Oklic.**

Zoper: 1.) Dorotejo Tišler; 2.) za-  
puščino Jurija Kossema, odnosno nje-  
gové dediče in pravne naslednike;

3.) Janeza Tišler; 4.) Terezijo Meglič  
in 5.) Valentino Čarman, oziroma njih  
dediče in pravne naslednike, katerih  
bivališče je neznano, so se podala

pri c. kr. okrajni sodniji v Tržiču po  
ad 1. Antonu Ahačiču, ad 2. do 5.  
Matevžu Dovžanu, oba posestnika pri  
Sv. Ani, tožbe zaradi priznanja za-  
staranja vknjiženih terjatev ter do-  
volitve izbrisala taistih.

Na podstavi teh tožb se je narok

za ustno sporno razpravo določil

na 11. marca 1901,  
dopoldne ob 8. uri, pri tej sodniji.

## Course an der Wiener Börse vom 27. Februar 1901.

Nach dem offiziellen Courseblatt.

Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware
Finanzielle Rente in Noten Mai- November p. G. 4%.	98.45	98.65	Eisenbahnbahn 600 u. 8000 M.	118.80	—	Böber, allg. östl. in 50 J. verl. 4%.	94.25	95.25	Austro-Tepl. Eisenb. 500 fl.	3120-	3120-
in Not. Heft. Aug. pr. G. 4%.	98.45	98.65	R.-Öster. Bandes-Hyp. Anst. 4%.	98.30	97.30	Bau- u. Betriebs-Gel. f. städt.	275-	276.75	Öster. u. ung. Bank, 600 fl.	412.75	412.75
, Silb. Jän.-Juli pr. G. 4%.	98.35	98.55	Österr.-ung. Bank 40% läßt. verl.	99-	100-	Straßen in Wien lit. A	274-	274.50	Öster. ung. Bank, 600 fl.	1670-	1670-
April-Oct. pr. G. 4%.	98.35	98.55	4% ab 10%.	117.50	—	dto. dto. 50% läßt. verl. 4%.	99-	100-	Böh. Nordbahn 150 fl.	430-	434-
1855er Staatsloste 250 fl. 3%.	181-	182-	Sparcasse, 1. östl. 80 J. verl. 4%.	98.25	99.25	dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1120-	1128-	Eisenbahnbahn 100 fl.	3125-	3125-
1860er " 500 fl. 4%.	187.50	188.50	Gesellschaft der österr. Bahn.	97.50	98-	4% Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	98.40	99.40	Donau-Dampfschiffahrt - Ges.	770-	771-
1860er " 100 fl. 5%.	168-	169.50	(div. St.) Silb. 4%.	98.75	98.25	Österr. Nordwestbahn	107.80	108.60	Österr. 500 fl. GM.	587-	593-
1864er " 100 fl. .	208.50	209.50	Galizische Karl-Budwig-Bahn,	97.50	98-	Südbahn à 8% verz. Jänner-Juli	848.40	850.40	Dub-Bodenbacher G. B. 400 fl.	6320-	6320-
bis. " 50 fl. .	208.50	209.50	(div. St.) Silb. 4%.	98.75	98.25	dto. 5% .	194.25	195.25	Ferdinands-Nordbahn 1000 fl. GM.	540-	543-
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	301-	303-	Boraxbergere Bahn, Em. 1884,	97.50	98-	4% Unternehmer Bahnen	99.50	100-	Gesellschaft 200 fl. S.	820-	826-
			(div. St.) Silb. 4%.	98.75	98.25	2% Bobencredit-Bose Em. 1880	239.50	241.50	Glob, Ost. Triest 50 fl. GM.	469-	470-
				118.20	118.40	2% Bobencredit-Bose Em. 1889	235-	237-	Tramway-Gel., Neue Br. Prioritäts-Aktionen 100 fl.	194-	196-
			4% ung. Goldrente per Cassa .	118.20	118.40	4% Donau-Dampfschiffahrt 100 fl.	370-	385-	ung. galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	421-	423-
			dto. dto. per Ultimo .	118.20	118.40	5% Donau-Regul.-Bose	257.50	259.50	Staatsbahnen 200 fl. S.	422-	424-
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40				Wiener Localbahnen - Akt.-Gel.	—	—
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20	118.40						
			4% dt. Rente in Kronenwähr.,	118.20	118.40						
			neuerfrei, per Cassa .	118.20							